

Neue Lodzer Zeitung.

Ercheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverrechnung: pro Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenes Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Kop. u. auf der 2. Seite 15 Kop. für das 1. Mal, 10 Kop. für das 2. Mal, 7 Kop. für das 3. Mal, 5 Kop. für das 4. Mal, 4 Kop. für das 5. Mal, 3 Kop. für das 6. Mal, 2 Kop. für das 7. Mal, 1 Kop. für das 8. Mal, 1 Kop. für das 9. Mal, 1 Kop. für das 10. Mal, 1 Kop. für das 11. Mal, 1 Kop. für das 12. Mal. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingelassene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 552.

Montag, den (19. November) 2. Dezember 1912

11. Jahrgang.

Dzielnast. Nr. 18. **Konzertsaal** Dzielnast. Nr. 18.

Sonnabend, den 7. Dezember 1912, abends 8¹/₂ Uhr

außergewöhnliches Konzert

des berühmten Violin-virtuosen

JAQUES THIBAUD

Näheres in den Affichen.

Billets sind in der Musikalienhandlung von Friedberg & Kog, Petrikauerstraße Nr. 90, Telefon 17-68, zu haben.

12691

Mula des Deutschen Gymnasiums

Donnerstag, den 5. Dezember a. c., um 6 Uhr abends:

Märchen-vortrag

für Klein und Groß von Franziska Ellenreich.

Kinderlieder Clara Werdermann. Am Klavier: Kapellmeister Carl Pöpperl.

Großes Theater Russische Vorstellungen Nur 4 Gastspiele

der bekanntesten Schauspielerin **Хадэмы Мухамаловы Гондэты** mit ihrer eigener dramatischer Gesellschaft. 15721

Montag den 9. Dezember. **Среду Убтобъ** (Blumenboot) von Siderman. — M-me Gondatti.

Dienstag, den 10. Dezember. **Хора** (Hör) von Sifen. — M-me Gondatti.

Mittwoch, den 11. Dezember. **Дикарка** (Die Hexe) in der deutschen Sprache von Siderman. — M-me Gondatti.

Donnerstag, den 12. Dezember. **3А3А** in d. deutschen Sprache v. Bertou. — M-me Gondatti.

Billetverkauf an der Kasse des Großen Theaters.

Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.

Eredvia-Strasse Nr. 5.

Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik. Behandlung nach *„Erdvial“* und *„14“* (intra-venös). Verbindung mit *„Erdvial“* (Erdvialin und Vitamins-Präparat). Sprechstunden von 9-11 und 4-8. Sonntags von 9-2. 15550

Dose 25 Kop.
Formon
gegen
Schnupfen

Es werden wertvolle Nachahmungen verkauft. Jede Dose echtes Formon muß folgende Firma tragen: Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner in Dresden. 12439

2. Dezember.

Sonnen-Aufgang 7 u. 51 M. | Mond-Aufg. morgens
Sonnen-Unterg. 3 u. 47 | Mond-Unterg. 1 u. 12 M

Gedens- und denkwürdige Tage.

1904 + Graf Peter Kopytski, russischer Botschafter in Wien. 1870 Schlacht bei Solano und Vovuro. Ausfall der Pariser Juristenkongress. Schlacht bei Chancellorsville. 1852 Napoleon III. als Kaiser proklamiert. 1849 Stützung des Franz. Kaiserthums durch Kaiser Franz Joseph I. 1848 Regierungserklärung Kaiser Franz Joseph I. Abdankung Ferdinands I., Kaisers von Oesterreich zu Ungarn. 1825 Pedro II., der letzte Kaiser von Brasilien. 1813 Die Freiheit der Niederlande wird zu Amsterdam und Wilhelm I. als niederländischer Kaiser proklamiert. 1808 Dreifaltigkeitsschlacht bei Waterloo. 1804 Napoleon krönt sich zum Kaiser. 1847 + Fernando Cortes, der Eroberer Mexikos.

Parlament. Reichsduma.

2. Dezember.

Rodstianko Audienz. Die „Nowoje Wremja“ berichtet, Rodstianko habe in der Oktobristenfraktion die Einzelheiten seiner Audienz erzählt. Die Aufnahme soll sehr gnädig gewesen sein.

Allgemeines Wahlrecht. Die Arbeitsgruppe und die Kadetten bringen in die Duma ein Gesetzesprojekt über Einführung des allgemeinen Wahlrechts ein. Das Projekt der Arbeitsgruppe (Trudowiki) beruht auf folgenden Punkten: 1) Das Recht zu wählen und gewählt zu werden besitzt jeder volljährige russische Bürger ohne Unterschied der Konfession, Abstammung oder des Geschlechts, auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. 2) Ganz Russland wird zu den Duma-Wahlen in spezielle Wahlkreise eingeteilt. Jeder Wahlkreis hat das Recht, einen Abgeordneten aus der Zahl aller wahlberechtigten Bürger des Landes zu wählen. — Zur detaillierten Ausarbeitung des Projektes schlägt die Arbeitsgruppe vor, eine Kommission aus 66 Abgeordneten zu bilden.

Die Geistlichkeit in der neuen Duma.

In der Versammlung der orthodoxen Geistlichen, die in die Reichsduma gewählt worden sind, hielt der Bischof Nikon eine Ansprache. Er gab den Geistlichen Anweisung, wie sie sich in der zukünftigen Duma verhalten sollen. Die Worte Nikons hatten jedoch nicht den gewünschten Erfolg, denn die Geistlichen sind verschiedenen Fraktionen beigetreten, und das Projekt, eine

„URANIA“ Variété-Theater

Beim Polkownik und Capellmeister
Tägl. grand. Familien-Variété-Vorstellungen
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten
und neue Bilder. — Gesamtprogramm
im In- und Ausland. 9556

Fraktion der Geistlichen in der Duma zu bilden, ist ins Wasser gefallen. Die Rede Nikons soll so reaktionär gewesen sein, daß selbst Purischkewitsch und seine Anhänger entsetzt waren. In den Kreisen des Synods herrscht nun große Aufregung; man behauptet, dem Bischof Nikon werde vorgeschlagen werden, seine Vollmachten niederzuliegen.

Weitere Projekte des Ministeriums des Innern.

Der „Herold“ fährt fort: In der Politik gegen die Fremdvölker verdienen die Vorlagen über die Beschränkung der Kolonisation in einzelnen Gouvernements erwähnt zu werden. Der Minister verweist in seiner Erklärung zur Vorlage auf die Tatsache, daß die ausländischen Kolonisten in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien und Bessarabien trotz ihres langjährigen Aufenthaltes keine Neigung zeigen, sich mit der russischen Bevölkerung zu verschmelzen. Diese ausländischen Kolonisten, unter denen wir selbstredend Deutsche zu verstehen haben, bleiben ihrem Glauben, ihren Gewohnheiten und ihren Sitten ebenso treu, wie ihren politischen Überzeugungen. Dieser Umstand, der von großen weisichtigen Geistern wie Katharina II. als besonders wertvolle Eigenschaft geschätzt wurde, veranlaßt unsere Regierung, in den kleinsten Fußstapfen des unglücklichen Stolypin weiter zu wohnen und eine Beschränkungs-Vorlage gegen die deutschen Kolonisten, dieses konservative und durchaus kaiserliche Element, einzubringen. Obgleich es zwecklos erscheint, gegen einmal gefasste Beschlüsse zu opponieren, so wollen wir doch als Beispiel für verehrliche Vorgesetzten die Hofprovingen heranziehen, bei denen die Regierung ihren Fehler, das lettische Element gegen das Deutschtum anzupfeifen, zu spät erkannt hat. Jetzt, wo das Lettentum erfarkt ist und durchweg oppositionelle Elemente liefert, ist es zu spät, um zum Rückzuge zu blasen. Mit den deutschen Kolonisten, von denen viele weit über 100 Jahre auf ihrer Scholle sitzen, wird es ähnlich gehen. Sie werden überall dort unterdrückt, wo sie festen Fuß fassen wollen, um als Kulturregiment schon durch ihr Beispiel an Fleiß, Nüchternheit und Sparfamskeit vorbildlich auf die übrige Bevölkerung zu wirken. Der diesen fleißigen Arbeiterern zustehende Wohlstand macht sie zu konservativen, zuverlässigen Bürgern, denen ihr einstiges Vaterland politisch längst fremd geworden ist, seit sie an den Fleischtöpfen Russlands sitzen. Die schon seit Jahr und Tag gegen sie auch im Innern bei Landkäufen angewandten Beschränkungen werden und müssen zu einer teilweisen Verarmung dieser Elemente führen, die sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch in das sozialdemokratische Lager drängen wird. Diese Elemente sind überall dort mit ihrer Agitation tätig, wo sie den Druck der Regierung sehen.

Die Vorlage plädiert für eine Aufhebung der am 19. März 1895 geschaffenen Erleichterungen für deutsche Einwanderer, weil im Gouvernement Wolhynien bis zu 10 Prozent allen Landes in die Hände der Kolonisten geraten sind. Es wird versichert, daß die allerorts eingetretene Landemie die russische Regierung dazu zwingt, mit ihrem Landfonds hauszuhalten und ihren eigenen Untertanen den Vorzug einzuräumen. Aus diesem Grunde soll allen Ausländern, die nach dem Jahre 1888 die russische Staatsangehörigkeit angenommen haben, Polen, die aus den Reichsgouvernements auswandern und der männlichen Deizendenz dieser Personen der Ankauf und die Pacht von Immobilien außerhalb der Städte in den Gouvernements Kiew,

Podolien, Wolhynien und Bessarabien unterfaßt werden. Ausnahmen werden nur für eingewanderte Ruthenen und Böhmen, sowie für die männliche Deizendenz der aus den Reichsgouvernements ausgewanderten Polen, welche die russische Untertanschaft angenommen haben, gemacht. Gleichzeitig sollen die Gouverneure mit besonderen Vollmachten angelerüstet werden, um einer Umgehung dieser künftigen Bestimmungen vorzubeugen.

Das Leuchtet soweit ja ziemlich ein und wäre nicht zu verwerten, wenn eben keine Verallgemeinerung eintritt, die wir schon vor einem Jahre mehrfach haben konstatieren können. Warum das Verbot gerade mit dem Jahre 1888 und nicht mit dem Jahrgang 1913 einsetzen soll, läßt sich nur dadurch erklären, daß in diese Periode die meisten Ankäufe und Abschlüsse von Pachtverträgen fallen, so daß das deutsche Element dadurch empfindlich geschädigt und teilweise wirtschaftlich ruiniert werden muß. Unter der Parole der Agrarpolitik sollen diesen Elementen auf diese Weise die zehn Prozent des Landbesitzes wieder abgenommen werden. Damit aber wird auch der „Satz auf die Starke“ umgeflohen, denn das Kolonistenelement ist wirtschaftlich stark und kann bei seinen Vererbungsgebräuchen des Bauernhofes der Regierung für ihre Vorlage gerade die Zerspaltung des Landbesitzes als Vorbild dienen. Das, was die Hauptverwaltung für Landeinrichtung und Akkordbau jetzt verwirklichen will, darauf sind die deutschen Kolonisten schon vor hundert Jahren gekommen: den Hof erbt immer nur der älteste Sohn. Die übrigen Geschwister finden am Grundbesitz nicht erberbtigt, erhalten aber ihren Anteil in bestimmten Sägen ausgegahlt, oder eine wirkliche Unterstützung, um sich selbst anzukaufen und selbständig zu machen. Wo die Energie fehlt, bleibt den jüngeren Brüdern nichts anderes übrig, als Knechtendienste zu übernehmen. Das ist die wirtschaftliche Seite der Frage, die zur Erstarkung des deutschen Kolonistenelements beigetragen hat. Nun die politische. Wenn Minister oder Gouverneur annehmen, daß diese Elemente nach Deutschland ziehen oder den sogenannten Vortrab der deutschen Invasionsarmee bei einem „eventuellen“ Zusammenstoß darstellen, so beruht das auf einer ihnen absichtlich entstellten zugegangenen Information. Leute wie Bismarck haben schon vor 50 Jahren, gestützt auf eigene hier in Russland gesammelte Erfahrungen erklärt, daß Deutschland auf all die Kobas, Karlsruhas, Banjask usw. unter keinen Umständen rechnen könne, weil sie dem einflussigen Heimatlande fremd geworden sind. Einer so erzieptionellen Größe wie Bismarck läßt sich in dieser Frage jedenfalls ein einwandfreies und auch objektives Urteil zutrauen, als so kleinen und kleinsten Beamten wie Stolypin, die durch einen Zufall den Sprung vom Gouverneur zum Minister gemacht haben.

Wenn wir ganz offen sein wollen, so waren ja auch die Motive, die Stolypin zu dieser Vorlage veranlaßten, in einem rein subjektiven Erhaltungstrieb zu suchen, wie er kleinlichen Naturen immer eigen ist. Um seine Position zu retten, hat er viel gewagt. Es ist schade, daß sein vorurteilsfreier Nachfolger auch hierin dem nationalstischen Kammerton folgen wird, doch läßt sich daran schwer etwas ändern, weil die eingeschlagene Richtung beibehalten werden soll.

In bezug auf das Gouvernement Archangel'sk beabsichtigt die Regierung gleiche Beschränkungen gegen norwegische Einwanderer zu verwirklichen. In den sechziger Jahren hat die russische Regierung eine Reihe von Bestimmungen verwickelt, die auf eine Förderung der Kolonisation der Murmanküste hinauskiefen. Hier machte sie im Norden die gleiche Erfahrung mit den Norwegern, wie im Westen mit den deutschen Kolonisten. Auch die Norweger zeigten keine Neigung, sich von der russischen Bevölkerung aufzugeben, so lassen oder sich mit ihr zu verschmelzen. Als stärkeres Kulturlement blieben sie ihrem Glauben, ihren Sitten usw. treu. Jetzt werden ihnen die gleichen Beschränkungen auferlegt werden, wie den deutschen Einwanderern im Südrussland. Auch erhält der Gouverneur von Archang-

Die Polizei-Reform.

Der Minister des Innern hat, der „Nietich“ nach, dem Entwurf der Polizei-Reform folgende Erklärung beigefügt:

Die wichtigsten Mängel der russischen Polizei bestehen: 1. in einem Mangel der notwendigen Einheit in ihrer Einrichtung, 2. in einer ungenügenden Spezialisierung des Polizeidienstes den sich aus ihm ergebenden Pflichten nach, 3. in einer unbefriedigenden Lage des Polizeidienstes, die keinen guten Personalbestand garantiert, 4. in der niedrigen Zahl der Polizei im Vergleich zur Bevölkerungsdichtigkeit und 5. in einer pekuniär ungenügenden Lage der Polizeibeamten.

Zur Beseitigung dieser Mängel werden durch die Polizeivorlage folgende Maßregeln angelehrt: Erstens werden alle Kategorien der Polizeibeamten, sowie ihre Behörden dem Minister des Innern, dem Chef der Gendarmen, unterstellt. In der Provinz wird die Polizei der Leitung des Gouverneurs und seines Gehilfen für Polizeianglegenheiten subordiniert, der aus den Stabsoffizieren ernannt werden soll. Zweitens wird die Polizei dem Entwurf nach in folgende Spezialkategorien eingeteilt: a) die öffentliche, b) die administrative, c) die Kriminal- und d) die Geheimpolizei. Drittens werden zur Hebung des Bildungsniveaus der Polizeibeamten Polzeikurse eingeführt, während für die höheren Polizeibeamten ein Bildungszertifikat obligatorisch wird. Viertens wird eine Vermehrung der Polizei entsprechend der Bevölkerungsdichtigkeit geplant. Schließlich soll das Gehalt der Polizisten bedeutend verbessert und eine zehnpromzentige, alle fünf Jahre eintretende Gehaltserhöhung eingeführt werden.

Gegenwärtig, so erklärt A. A. Makarow, ist die Polizei durch zahlreiche Pflichten überladen, die mit ihrer direkten Bestimmung nichts zu tun haben. Dieser Umstand wirkt äußerst nachteilig auf die Erfüllung ihrer wichtigsten Pflichten zurück, die in einem Schutz der staatlichen und persönlichen Sicherheit bestehen. Außerdem sind die Bestimmungen über die Polizei durch alle Bände der Gesefsammlung verstreut, und es ist das Reglement zur Verhütung und Verhinderung von Verbrechen veraltet.

Der Entwurf des neuen Polizeireglements befreit die Polizeibeamten von allen ihnen im Laufe der Zeit aufgelaufenen Pflichten, die mit dem Polizeidienst nichts gemein haben. Unter den geplanten Neuerscheinungen hebt A. A. Makarow namentlich die Strafbestimmungen und die Regeln über die polizeiliche Aufsicht hervor.

Die Anwendung der Polizeireform mit ihren erhöhten Stabs ist fürs erste nur für das Europäische Russland gedacht, obgleich es mit den polizeilichen Zuständen in Sibirien noch schlechter bestellt ist, so daß auch dort über kurz und lang zur Verwirklichung der geplanten Reform geschritten werden muß. Vorläufig soll jedoch in allen Gouvernements Sibiriens, im Steppen- und Amurgebiet zu einer Vermehrung der Polizeibeamten geschritten werden.

Wie man sieht, liegt in diesem Makarowschen Entwurf nichts weiter als eine Umarbeitung des vor Jahresfrist im Ministerrat beratenen Projektes vor, auf dessen Unterschiede wir an anderer Stelle zurückkommen werden.

14707

Kenner sagen!

Die schönsten und modernsten Schürzen sind die von Schiller.

Chronik und Lokales

W. Abreise des Chefs der Lodzer Schuldirektion Herrn A. N. Mjelajew. Am Sonntag nachmittags verließ mit dem Sechsbühnenzug der Chef der Lodzer Schuldirektion unsere Stadt.

m. Personalmeldung. Der Gehilfe des Leiters des Adressbüros M. Samoilin wurde zum Kassierer der Kanzlei des Polizeimeisters ernannt.

Die deutschen Abgeordneten der vierten Reichsduma. Die vierte Reichsduma zählt, nach der „Pet. Ztg.“, insgesamt 10 deutsche Abgeordnete gegen 13 in der dritten Reichsduma.

Die Abgeordneten Schröder (Laurien) und Zimmer (Dongebiet) sind bei den Progressisten eingetreten. Der erstere ist Gutbesitzer und der letztere hat als Kolonist 15 Jahre das Amt eines Volksschullehrers bekleidet.

Der Lodzer Duma-Abgeordnete, Dr. M. Pomasch, soll, wie berichtet wird, von der Kadettenfraktion als Kandidat für die Finanz- und Interpellationskommission aufgestellt sein.

Erleichterung für Auslandsreisende. Wie telegraphisch berichtet wird, arbeitet das Finanzministerium neue Vorschriften über den Auslandsverkehr aus. Die Neuerungen sollen sowohl den Passagier- als den Frachtverkehr betreffen.

Jüdische Mädchengymnasien. Wie die Petersburger Blätter berichten, ist der Unterrichtsminister Kasso damit beschäftigt, ein neues Projekt über spezielle jüdische Mädchengymnasien auszuarbeiten.

Vom Warschauer Geldmarkt. Die „Gaz. Das.“ schreibt: Je verwickelter die politische Lage wird, umso mehr schrumpft der Umsatz der Geschäfte zusammen.

Substantiation. Am 8. Januar wird das in Lodz an der Komynskastraße unter Nr. 10541/18 belegene, den Johann und Marie Hirsfelden resp. deren Erben gehörige und auf 900 Rbl. abgeschätzte Grundstück im Sale des Friedensrichterplanungs zu Lodz im Wege der öffentlichen Substantiation an den Meistbietenden versteigert.

Das Volkereisewesen im Gouvernement Nadom. Das Volkereisewesen, speziell die Herstellung von Butter und Käse, hat in den letzten Jahren eine große Ausdehnung angenommen, da die örtlichen Bedingungen sehr günstig sind.

m. Abgelehntes Gesuch. Das Gesuch der hiesigen Einwohnerin Helena Lipinska, in Lodz Kurse für Handarbeiten eröffnen zu dürfen, wurde von der Petrikauer Gouvernementsbehörde abgelehnt.

Schüler-Aufführungen. Auch die zweite Aufführung von Seyfes „Kolberg“ durch unsere deutschen Gymnasialisten war sehr gelungen, gestaltete sich sogar noch mehr, als die erste, zu einem großen Fest.

Stadt der deutschen Bildungskräfte und ihren Jüngern entgegenbringt. Wiederum war der Vesfall, den unsere braven Jungen auch reichlich verdienen, nicht zu knapp und so war durch die Aufführung nicht nur das Publikum zufriedengestellt, sondern auch die jungen Schauspielerherren schlugen höher, im Bewußtsein, ihr ganzes Können eingesetzt und vielen ihrer Kameraden gehalten zu haben.

15-jähriges Jubiläum des „Kozwój“. Gestern waren 15 Jahre seit der Gründung des „Kozwój“ verflossen. Aus diesem Anlaß versammelten sich gestern um die Mittagszeit in der Redaktion des genannten Blattes zahlreiche Freunde und Bekannte sowie Vertreter verschiedener Lodzer polnischer Korporationen, um dem Gründer und Leiter des Blattes, Herrn Victor Czajewski zu seinem Jubiläum zu gratulieren.

Zugunsten der unbemittelten Schüler der Lodzer Polytechnischen Kurse findet am Sonnabend, den 14. Dezember, im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins an der Petrikauerstraße Nr. 248, unter Leitung des Herrn Leontjew ein großer künstlerischer Abend statt.

Der evang.-luth. Jungfrauen-Verein der St. Johannis-Gemeinde feierte am letzten Sonntag nachmittags sein Jahresfest im Stadtmissions-Saale. Zu dieser Feier waren die Mitglieder und Freunde des Vereins so zahlreich erschienen, daß der geräumige Saal sich zu klein erwies.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

wirtschaft bestanden, ausgespielt. Die sämtlichen Preisträger waren die Herren: B. Bernacki-Lodz, J. Bernacki-Zajez, K. Gocinski-Pabianice und G. Kombar, M. Richter, Ch. Kus, Art. Chiele, K. Krüger, Meinh. Hoffmann, Ch. Kraski und R. Marnialke — sämtlich aus Lodz.

Von der Kunstausstellung. (Ziegelstraße Nr. 25.) Die feierliche Eröffnung der großen Kunstausstellung zugunsten des Erholungsheims „Udrowisko“ fand gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr statt.

Es haben ihre Werke ausgestellt folgende Meister wie: G. Hirschenberg, B. H. Spianaki, S. Hoffmann, S. Asocki, Trembacz, Weins, G. Babowicz (Skulptur) und von den jüngeren Künstlern: Behrmann, Haltracht u. v. a.

Der rufische Touring-Club macht seinen Mitgliedern bekannt, daß morgen, Dienstag, um 9 Uhr abends, im Vereinslokale an der Karnotstraße Nr. 20 die übliche Monatsfeier abgehalten wird.

Vom 4. Dezember d. J., als am Tage der St. Barbara, der Schutzpatronin der Eisengießer, Vormittag, um 10 1/2 Uhr, findet in der Heiligen-Kreuz-Kirche ein Gottesdienst statt, an welchem alle Mitglieder des Gegenseitigen Hilfsvereins der Lodzer Eisengießer teilnehmen werden.

Die Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Valuty. Dank der Bemühungen der Bürger von Valuty werden dort jetzt 8 neue elektrische Lampen aufgestellt, u. z. je eine an der Ecke der Bagienicka und Nicala, der Dworska und Bielona, der Dworska und Nowo-Silamska, der Dworska und Nowo-Lagienicka, der Dworska und Slowacka und an der Chlodna.

Bezirksgericht. Vor der III. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangten am verflorenen Sonnabend nachstehende Prozesse zur Verhandlung: der 34-jährige Josef Schulz, die 30-jährige Olga Schulz und die 40-jährige Kornelia Wnuk waren angeklagt, daß der Vater Josef Schulz und die Stiefmutter Olga Schulz ihre 14-jährige Tochter Regina Schulz in der grausamsten Weise behandelt, sie schlugen und prügeln, sowie tagelang in eine dunkle Kammer sperrten, zuletzt aber derart züchtigen, daß sie schwere Wunden an den Händen davontrug; die Kornelia Wnuk aber, die Schwester der Olga Schulz, daß sie den unmenschlichen Eltern bei der Ausführung dieses Mordverbrechens behilflich war.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Gegenstände wurden jedoch bei ihr nicht mehr vorgefunden. — Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Der Verein zur Verbreitung der Volksaufklärung veranstaltet am Donnerstag, den 5. Dezember im „Weißen Saal“ des Hotel Manteuffel für Mitglieder und Gäste einen Mant. Die traditionellen Veranstaltungen des Vereins zur Verbreitung der Volksaufklärung sind bei unserm Publikum sehr beliebt und vereinigen jedes Mal die beste Gesellschaft zu einem gemütlichen Beisammensein ohne Gezwungenheit, ohne Geziertheit amüßert man sich da vor Herzen.

Verabreichung eines Tramway-Konduktors. Am verflorenen Sonnabend, als der letzte Zug, der Konstantynow um 12 Uhr 8 Min. verläßt, die Fahrt nach der Nemisa aufnahm, stiegen zwei junge, unküßig gekleidete Leute ein und stiegen auf der hinteren Plattformen stehen. Wie es sich erwies, waren es zwei Banditen, denn als sich der Tram dem Weichselsgleis in Erzbarna näherte, zog einer von ihnen die Kontaktfange herab, so daß der Wagon stehen blieb und das Licht erlosch, während der andere sich auf den Kondukteur Franziszek Krzewinski stürzte und ihm unter Todesdrohungen die Geldtasche mit 20 Rbl. 30 Kop. Inhalt raubte.

Mache eines Frankenhöldes. Am Sonnabend gegen 11 Uhr nachts wurden die Bewohner der Senotorskastraße durch Hilferufe erschreckt, die ein hochhäufiger Mann ausrief. Erste kamen von allen Seiten herbeigeeilt, sowie schließlich auch die Polizei, der der Hilferufende meldete, daß er in nahe gelegenen Vierhülle von Banditen überfallen wurde, die ihm 20 Rubel und den Hut raubten. Da der Mann, wie sich später erwies, der an der Dembowskastraße Nr. 20 wohnhafte Wladyslaw W., fürchterlich betrunken war, so war es nicht leicht, ihn bis zu der betreffenden Vierhülle zu bringen.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Die Kirmesmesse zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt nahm gestern Nachmittag und Abend in feierlich geschmückten, tagshell erleuchteten Räumen des Lodzer Konzerthauses einen recht schönen Ausweg.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Waffenstillstand.

Der Waffenstillstand scheint abgeschlossen und dürfte, falls kein neues Hindernis sich ergibt, heute unterzeichnet worden sein. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow hatte erklärt, der Abschluß werde vor Montag erfolgen, und diese Prophezeiung trifft ein Ob das Dokument, das man vor der Eschatschallinie ausgearbeitet hat, von einem „Waffenstillstand“ oder von einer „Einstellung der Feindseligkeiten“ spricht, ist natürlich ziemlich gleichgültig, und wenn Bulgarien auf Adrianopel verzichtet, so brauchen die Türken nicht lange darüber zu feilschen, in welcher Form das geschehen soll. Auch ein provisorischer Verzicht, der scheinbar die definitive Lösung der Adrianopeler Frage bis zur Regelung der gesamten Balkanstellung verschäbe, wäre akzeptabel für die Türkei, da nach einer Einstellung der Feindseligkeiten die militärische Lage des dann wieder verproviantierbaren Adrianopels ja jedenfalls nur günstiger werden kann. Nachrichten, die aus Belgrad kommen, lassen erkennen, daß auch dort der selbstbewußte Glaube an die serbische Unüberwindlichkeit milderer Sitten zu weichen beginnt. Schon vorgestern kündigte der Spezialkorrespondent des „Matin“, dem sich, bei der serbischen Vorliebe fürs Französische, manche sonst verschlossenen Türen öffnen, die allmähliche Ausbreitung einer ruhigeren, weniger trotzig, weniger vertrauensvollen Stimmung an, und an klaren Zeichen spürt man, daß die Hoffnung auf den russischen Beistand keine ganz seltenste mehr ist. Die allzu großen Worte des Herrn Pafitsch haben der serbischen Sache auch in Rußland mehr geschadet als genützt. Von der „fünzig Kilometer langen Adriaküste“ lehrt man in das Land des Möglichen und Wirklichen zurück.

Konstantinopel, 30. November. „Tachydromos“ bezeichnet den Optimismus der übrigen Blätter als unangebracht und will wissen, daß die Frage der Übergabe Adrianopels noch nicht gelöst. Die heutige Zusammenkunft der Delegierten gilt nach dem „Tachydromos“ ausschließlich dieser Frage. „Tachydromos“ bezweifelt, daß die Unterzeichnung der Präliminarien wirklich bevorsteht. Andere Blätter berichten dagegen, der Wortlaut des Protokolls über die Präliminarien sei bereits ausgearbeitet.

In Pfortekreisen verlautet, der heutige Ministerrat habe ein von Rasim Pascha überreichtes Protokoll über einen Waffenstillstand von unbestimmter Dauer und sofortigen Beginn der Friedensverhandlungen genehmigt. Der Sultan habe nachmittags durch ein Trabe seine Zustimmung ausgesprochen. Rasim Pascha werde dies Protokoll Rasim zurückbringen. Die Unterzeichnung werde morgen bei Batschischli erfolgen. Ueber den Inhalt des Protokolls verlautet noch nichts.

Konstantinopel, 30. November. Der Sultan hat das Trabe, das den Waffenstillstand verkündet, soeben unterzeichnet.

Kiamil Pascha soll nach einem Telegramm aus Konstantinopel erklärt haben, daß die Friedenspräliminarien zur Unterschrift bereit seien auf der Basis, die eroberten Gebiete an die Balkanstaaten abzutreten. Adrianopel und Skutari verbleiben, da sie nicht erobert wurden, der Türkei.

Die russische Regierung gegen die Forderungen Serbiens.

Wien, 30. November. Der österreichischen auswärtigen Regierung ist heute eine Erklärung der Petersburger Regierung zugekommen, die als eine vollständige Entspannung der Situation gewertet werden darf. Rußland erklärt, daß es die serbische Forderung auf eine Besitzergreifung auf albanischem Gebiet weder diplomatisch noch mit den Waffen unterstützen würde. Rußland lehnt Serbien lediglich seine Unterstützung in der Forderung nach einem wirtschaftlichen Debusch in der Adria. Die Forderung nach Besitzergreifung eines adriatischen Hafens durch Serbien bezeichnet Rußland für unangehörig und wird ihre jede Art von Unterstützung verweigern. Damit hat sich Rußland auch in der Frage des Adriahafens vollständig auf den österreichischen Standpunkt gestellt, daß Serbien wirtschaftliche Freiheiten in jedem Hafen in der Adria, also auch in einem albanischen, zustehen soll.

Petersburg, 30. November. Die russische wie die auswärtige Presse schreiben neuerdings viel von dem erfreulichen Umschwung der russischen Politik in friedliche Bahnen. Dazu muß bemerkt werden, daß die russische Regierung immer friedlich war und ihren Standpunkt hierin in keiner Weise geändert hat. Sie läßt in der letzten Zeit stets durch offiziöse Artikel, Kommuniqués und Dementis den Alarmgerichten und Sensationen entgegenzutreten, die Publikum und Handel in Angst und Zweifel versetzten. Man hofft, daß Serbien es merken und daraufhin vermeiden wird, sich in Abenteuer zu stürzen. Der hiesige österreichische Botschaftsrat von Szilassy, der ins Wiener auswärtige Amt berufen ist, wurde heute in Abschiedsaudienz empfangen.

Italien warnt Griechenland.

Rom, 30. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Athen besetzen die Griechen die kleine, der Bai von Salona vorgelagerte Insel Safena mit der ausgesprochenen Absicht, die Bai selbst einzunehmen — eine Absicht, die jeden Augenblick ausgeführt werden kann — ohne Rücksicht auf die internationalen Warnungen vor einer Antastung dieses wichtigsten süd-albanischen Punktes. Italienscherseits werden diese Warnungen heute anlässlich des neuen Faktums dahin präzisiert, daß man zwar während des Feldzuges den kriegsführenden Parteien volle Freiheit in ihren militärischen Maßnahmen lasse, selbst wenn es sich, wie bei dieser Okkupation, um ein Unternehmen handle, dessen strategischer Sinn schwer begreiflich sei, daß es aber sehr bedenklich wäre, wenn die Unterstellung richtig sei, daß Griechenland sich dauernd in Ballona festzusetzen gedenke. Das könnten weder Italien noch Österreich jemals zugeben. Ueber diese Angelegenheit sei jede Diskussion ausgeschlossen. Italien und Österreich seien abgesehen davon einig, daß Ballona nicht Griechenland,

sondern dem neutralisierten Albanien gehören und keine Notwendigkeit werden solle. Die Form dieser Warnung ist ein neuer kräftiger Ausdruck des in den letzten Tagen mehrfach betätigten festen Entschlusses der italienischen Regierung, die schwierigen, durch die Balkankrise heraufbeschorenen Fragen nur im Einvernehmen mit den Verbündeten zu lösen und sich diesen gegenüber größter Loyalität zu bewähren. Mit dieser Tendenz stimmt auch die heute langierte Erklärung zu der Behauptung überein, Italien habe bereits einem Griechischen Konferenzvorschlag zugestimmt. Die Erklärung besagt, weder seien Greys Vorschläge bisher bestimmt formuliert worden, noch habe Italien auf solche Vorschläge antworten können, ohne sich zuvor mit den übrigen Mächten und vor allem mit seinen Verbündeten ins Einvernehmen gesetzt zu haben.

Zu den Ereignissen auf dem Balkan.

Die Now. Wr. veröffentlicht ein Gespräch mit „einer informierten Persönlichkeit“, die genau mit den Geschehnissen in Wien bekannt ist. Der Interviewte erklärte, Oesterreich sei auch in der albanischen Frage von seinem Prinzip „Der Balkan für die Balkanvölker“ nicht abgewichen und komme letzteren in einer ihren Wünschen im Grunde entsprechenden Weise entgegen, wobei es sich mit Italien einig wisse und wobei auch die anderen Mächte in der Autonomie Albaniens keinen Konfliktgegenstand erblicken. Zu Beginn des Balkankrieges habe es geheißen, Oesterreich werde sich einer Besetzung des Sandschal durch die Serben widersetzen. Oesterreich aber habe dieser Besetzung nicht widersprochen und die Sandschal-Frage sei in den Hintergrund getreten. Man wolle Oesterreich ferner vor, es wolle Serbien erdrücken. Das Gegenteil sei der Fall. Die Oesterreicher freuten sich über das Erstarken Serbiens, da es dem österreichischen Handel zugute kommen werde. Was den Wunsch der Besizer der Regierung aber anbetrifft, sich in Durazzo festzusetzen, so müsse die Frage entgegengehalten werden, wozu Serbien gerade diesen Hafen brauche. Eine Besetzung Albaniens könnte lediglich zu neuen schweren Prüfungen in nächster Zeit führen. Vielmehr müßten alle Bemühungen darauf gerichtet sein, den Umstand, daß die Albanier ein selbständiges Volk sind, zu würdigen. Eine Festlegung der Serben in Durazzo könne alle erdenklichen Komplikationen hervorrufen, weshalb die friedliebenden Mächte bestrebt sein müßten, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft Friedensbürgschaften zu schaffen. Die Serben begründeten ihren Wunsch nach dem Besitz Durazzos mit den Bedürfnissen ihres Handels, doch sei das nur ein Vorwand zu sein, hinter dem das Streben nach dem Territorialbesitz des Hafens stehe. Oesterreich könne darauf nicht eingehen, da es die Notwendigkeit dessen, daß gerade Durazzo besetzt werde, nicht einsehe und bei kühler Betrachtung diese Notwendigkeit als Phantasie einschätze. Der Hafen Durazzo sei ein unabtrennbares Eigentum Albaniens. Oesterreich habe den Balkanstaaten, insbesondere Serbien, von vornherein sein Wohlwollen bekundet; dieses aber habe auch seine Grenzen, zumal wenn die Wünsche der serbischen Regierung nicht begründet und unumgängliche Notwendigkeit sind. Der nervöse Zustand der Wiener und Petersburger Presse störe die kühle Analyse der Verhältnisse beträchtlich. Nichts sei geschehen, was die freundschaftlichen Beziehungen unter den Mächten, die sich auf gegenseitiges Wohlwollen und auf beständige Fühlungsnahme stützen, fördern könnte. Die Kabinette verhandelten untereinander in liebenswürdigster Weise über alle laufenden wichtigen politischen Fragen. Es könne Meinungsverschiedenheiten geben, doch alle Gerüchte darüber würden von der Presse leider überaus übertrieben. Die kategorische Erklärung der Wiener Regierung habe die Gerüchte über eine österreichische Kriegsvorbereitung demontiert. „Wir durchleben einen durchaus wichtigen Augenblick. Die Interessen der Mächte berühren sich dicht, vieles muß klargestellt werden und bei dieser Sachlage kann es viele Reibungen, einige Enttäuschungen geben, doch müsse man beim Vorhandensein des Wunsches nach einer Veruhigung hoffen, daß die allgemeinen Bewähungen von Erfolg gekrönt sein werden. Niemand wünscht einen Krieg. Das ist die beste Garantie dafür, daß die Meinungsverschiedenheiten in nächster Zukunft beseitigt werden werden.“

Deutschland und England in der Balkanpolitik.

London, 1. Dezember. (Spez.) Da aus den hier eingetroffenen deutschen Blättern ersichtlich ist, daß in Deutschland ein Kommuniqué des Reutersbüros von erheblicher Wichtigkeit nicht verbreitet wurde, wird ein Auszug aus demselben von Vertreter des „Dreß-Telegraphen“ übermittelt. Reuters Agentur war darnach zu der Feststellung ermächtigt, daß der Bericht, Deutschland schlage eine besondere Richtung in der Politik gegenüber der Balkanlage ein, „vollkommen unwahr“ ist. In der Wilhelmstraße von Berlin sei vielmehr die von der englischen Regierung angekündigte Politik, die „das Auftauchen von Nebenfragen ablehnt“, wenigstens im jetzigen Zeitpunkt, „mit Begeisterung“ aufgenommen worden. Angesichts der Anzeiwung der Haltung Deutschlands sei die Feststellung angebracht, daß „die deutsche Haltung dieselbe sei wie die englische.“ Tatsächlich gingen in dieser Angelegenheit die Regierungen in Berlin und London „Hand in Hand.“ Weder Deutschland noch England seien direkt auf dem Balkan interessiert, und in Berlin wurde anerkannt, daß Großbritannien eine sehr wichtige Rolle spielt. Beide Mächte hätten Beziehungen zu anderen Staaten, die direkt betroffen sind, und diese könnten nicht übergegangen

werden. Die öffentliche Meinung in Deutschland wisse „die beständige, faire und gemäßigte Politik Englands“ wohl zu würdigen und den persönlichen Ton in den öffentlichen Äußerungen der Minister und der Mehrheit der englischen Presse. Diese Tatsachen lieferten einen weiteren Beweis für die Übereinstimmung zwischen London und Berlin. Diese Einmütigkeit in der Beurteilung einer solchen Frage sei „ein glückliches Augurium für die kommende Entwicklung der englisch-deutschen Beziehungen.“

Das Kommuniqué wendet sich dann gegen die Behauptungen, als habe Deutschland sich gegen den Friedensschluß gewendet, es habe vielmehr alles getan, um den Frieden wieder herbeizuführen. Serbische und albanische Fragen werden aber von den Großmächten erst erörtert, wenn Ruhe auf den Kriegsschauplätzen eingetreten ist. „Solange Sir Grey seine jetzige Politik fortsetzt, die von den Mächten gebilligt wird, ist nichts von internationalen Komplikationen zu befürchten.“

Das Kommuniqué hat in englischen politischen Kreisen einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Man führt es auf den neuen deutschen Botschafter zurück, der nichts versäume, um die von Marshall inaugurierte Politik der Annäherung erfolgreich fortzusetzen und zu erreichen, daß jeder Konfliktfeld verschwindet.

Eine offizielle Note des Answärtigen Amtes behandelt die Frage der Botschafterzusammenkunft der Großmächte und dementiert, daß es sich um einen formellen Vorschlag handle. Man wolle sich nur über eine Idee aussprechen. Immerhin wird zugegeben, daß vielleicht doch eine Ministerkonferenz stattfindet.

Der Marineminister Wilson Churchill hat auf einem Bankett, das ihm zu Ehren gegeben wurde, eine große politische Rede gehalten. Er wies zunächst darauf hin, daß die gesammte allgemeine Lage ziemlich verworren erscheine und man sich wahrlich nicht in einer gerade guten politischen Situation befinde. Es sei unbestritten, daß ein tiefer Abgrund zwischen den Interessen und Gefühlen Oesterreichs und Rußlands bestehe, aber keine der vorhandenen Differenzen sei so schwer, daß sie sich nicht mit Geduld aus der Welt schaffen lasse. Das letzte Mittel, ein Krieg zwischen beiden Mächten, würde eine so außerordentliche Katastrophe herbeiführen, daß man an dieses letzte Mittel gar nicht denken dürfe. Die Resultate eines Krieges würden in keiner Weise für die ungeheuren Verluste und Opfer entschädigen. Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland leben miteinander in Frieden und sie alle haben den lebhaften Wunsch, ihren Völkern den Frieden aufrecht zu erhalten. Für alle vier Großmächte liege kein einziger Grund zum Streite vor und sie werden die bisherige Friedenspolitik, wie bisher, auch in der Zukunft weiter verfolgen.

Der zukünftige Herrscher Albaniens.

Konstantinopel, 30. November. (Spez.) Es treten immer deutlicher 2 Strömungen unter den Albanern hervor. Die eine will einen Aristokraten der eigenen Nation auf den Thron des neugeschaffenen Staates erheben, während die andere einem gewählten Fürsten aus europäischem Geschlechte den Vorzug gibt. Die Scheidung der beiden Strömungen vollzieht sich nicht genau nach der religiösen Scheidungslinie der Stämme, jedoch so, daß die katholischen Stämme mit den Mohammedanern einig gehen, während der größte Teil der orthodoxen Albanen und wenige Mohammedaner auf der anderen Seite zusammenstehen. Entschieden ist jetzt schon durch die Konferenzen in Konstantinopel und Ballona, daß kein Fürst, sondern ein König von Albanien gewählt wird. Am meisten Anspruchs hat bis jetzt Feri Pascha, der aus dem Geschlechte Stander Begs Kastrioti stammt und sehr viel Autorität unter den Albanen genießt. Seine Kandidatur wird von Derwish Hima, einem angesehenen Agitator, begünstigt. Nach Ansicht Feris Paschas ist jedoch nur dann eine Annahme der Wahl durch seine Person zu erwarten, wenn die ganze Nation, ohne eine unzufriedene Minderheit, sich auf seinen Namen vereinigt.

Rom, 1. Dezember.

Die von Smail Kemal getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der Selbständigkeit Albaniens werden hier als sehr klug bezeichnet. Smail Kemal erklärte die Lösung Albaniens vom ottomanischen Reich und die Neutralität Albaniens, wodurch für die Serben jeder Vorwand, ein Stück albanisches Gebiet zu besetzen, dahin fällt. Die Unabhängigkeit und Neutralität erstreckt sich auf das ganze mehrheitlich von Albanen bewohnte Albanien. Eine Kommission ist bereits nach Rom unterwegs, um die italienische Regierung, um Anerkennung dieser Proklamation zu ersuchen.

Konstantinopel, 1. Dezember. Es ist eine Boykottbewegung gegen die italienischen Waren ohne sichtbaren Grund ausgebrochen. Der italienische Botschafter legte Beschwerde ein.

Die Cyrenaika erklärt sich unabhängig.

Konstantinopel, 1. Dezember. Der oberste Scheich der Senussi richtete an den Sultan ein Telegramm, worin er erklärte, er wolle keinen Frieden mit den Italienern und erkläre seine vollständige Unabhän-

gigkeit von der Pforte. Der Vertreter des Sultans Schamseddin erwiderte er nicht an. Das Telegramm enthält eine ironische Stelle, indem der Scheich erklärt, wenn die Pforte Geld brauche, solle sie es sich doch nicht auf dem Wege des Berrates aus der italienischen Kasse verschaffen. Statt dieser 35 Millionen Indusgeld hätte der Scheich der Pforte 20 Millionen geben können. Enver Bey fügt diesem Telegramme bei, er scheide aus dem türkischen Dienste und trete als Minister in den Dienst des Sultans der Cyrenaika. Er werde kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Die Italiener würden die Cyrenaika nicht so billig kaufen, als sie Tripolitanien gekauft haben. Die 20 000 Bajonette islamitischer Kämpfer würden es mit 100 000 Italienern aufnehmen.

Die diplomatische Lage und die Pforte.

London, 1. Dezember. Die Lage steht für die Türkei nach den Äußerungen eines Mitgliedes der hiesigen ottomanischen Botschaft gegenwärtig günstiger, als man es allgemein annimmt. Die Friedensverhandlungen seien kein Verlegenheitsprodukt der Türkei, sondern die automatische Folge des Einrückens der Mächte mit Rußland an der Spitze. Für Bulgarien heiße es: Halt an der Eschatschallinie! An einen Einzug in Konstantinopel sei gar nicht zu denken. Bulgarien und seine Verbündeten seien diplomatisch und militärisch daran gebunden, Bulgarien könne den Frieden und die Freundschaft der Türkei haben, wenn es verständig sei. Wenn es dagegen auf seinen unerfüllbaren Forderungen bestände, würde das letzte Wort von den Mächten gesprochen werden und die Beziehungen zwischen beiden Staaten würden überhaupt nicht mehr aufgenommen.

Bulgarische Verstimmung.

Sofia, 29. November. (Versität über Bulgarens geletter) In bulgarischen Regierungskreisen, wie auch im Kreise der führenden Politiker hat eine immer größer werdende Verstimmung um sich gegriffen, weil Rußland sich nicht nur gegen eine Einnahme Konstantinopels, sondern auch gegen eine Besetzung der Halbinsel Gallipoli durch den Balkanbund ausgesprochen und in nachdrücklicher Weise den Bund von der Besetzung dieses Gebietes abgehalten hat. Einige Blätter veröffentlichten Telegramme aus Petersburg, in denen diese Haltung Rußlands bekräftigt wird mit der Feststellung des Sachverhaltes in verstärkter Form, daß Rußland erklärt haben soll, der Türkei müsse genügend Gebiet in Europa bleiben, damit sie ein Hinterland für Konstantinopel und die Meerengen habe. Die bulgarische Diplomatie sucht zu erfahren, ob Rußland allein mit seinen Forderungen Recht oder ob es die anderen Mächte hinter sich hat.

Der unerschütterliche Tarabosch.

Antivari, 1. Dezember. Beim Sturm gegen den zweifelhafte Abgang des Tarabosch, der am Dienstag Konstantinopel auf eine Montenegroflotte von 40 Bozen auf eine Flattermine der Türken, bis auf zwei Soldaten wurde der ganze Zug getötet. Seit vier Tagen unternehmen die Türken Anstöße gegen die montenegroischen Belagerer. Obwohl ein sichtbarer Erfolg nicht vorliegt, scheinen diese Anstöße doch zu zeigen, daß die Widerstandskraft der Türken ungeschwächt ist und daß es ihnen vor allen Dingen nicht an Munition fehlt. Die Geschütze der Tarabosch schweigen wohl mit Absicht, um die Munition für den geplanten montenegroischen Hauptsturm aufzubehalten.

Die in der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten, daß König Nikolaus die Hilfe der Serben bei der Belagerung von Skutari abgelehnt habe, sind eine halbe Fiktion. Die Serben haben zur Belagerungsartillerie sechs Geschütze gestellt, die sich heute noch an Ort und Stelle befinden.

Die Rufe der Armenier um Hilfe.

Konstantinopel, 1. Dezember. Nach amerikanischen Konfirmationsmeldungen gestalten sich die Verhältnisse in Maja besonders kritisch. Ohne Unterstützung von starker Militärmacht, die von der Pforte gegenwärtig nicht geleistet werden kann, ist ein Gemeindegel unter den Christen durch die Kurden zweifellos.

Der Kampf um Skutari.

Vari, 1. Dezember. Die Lage vor Skutari nimmt eine unerwartete Wendung. Es zeigen sich große Scharen Albanen, die an General Bulotitsch das Verlangen gerichtet haben, in die Stadt einzuziehen zu dürfen. Sie beanspruchen dieses Recht im Namen des unabhängigen Albaniens, zu dem Skutari gehöre. Die Entwicklung der Dinge wird mit Spannung verfolgt. Es ist sicher, daß die Montenegriner nicht wagen, die Albanen niederzuschlagen, wenn sie den Versuch machen, in die Stadt zu gelangen. Sie dürften aber andere Mittel ergreifen, um diesen Zug zu verhindern.

Die Zionisten von Saloniki.

Athen, 1. Dezember. (Spez.) Griechische Blätter bringen aus Konstantinopel interessante Einzelheiten über eine Sitzung der Zionisten von Saloniki, die dem ferneren Schicksal dieser Stadt gewidmet war. Die Sitzung wurde von dem Bankier und Advokaten Salem präsiert, einem hervorragenden Mitgliede des Komitees „Einheit und Fortschritt“. Es wählten ihn an: der Direktor der Bank von Saloniki, Mikrali, der frühere Deputierte von Saloniki, Katsis, das frühere Mitglied des Finanzministeriums Strumtscha Effendi, der Redakteur des zionistischen Blattes „Morgenröthe“ Lucien Sontear, der Präsident des lokalen zionistischen Komitees und Direktor der Anglo-Levantine Bank, Jacobson, und viele Mitglieder des Saloniker Klubs der jüdischen Freimaurerloge „Die Patrioten“. Die Verammlung beschloß, alle Einflüsse geltend zu machen, um Saloniki zur Freistadt zu erheben und sich der griechischen Verwaltung zu widersetzen. Im Falle Saloniki Freistadt wird, gebenden die Zionisten und die Türken des Komitees zusammen die Mehrheit zu haben und die Stadtverwaltung zu besetzen. In der Sitzung soll die Hilfe einflussreicher Kreise Wiens und Bonns angeflügelt worden sein.

Die griechische Presse greift mit unerhörter Schärfe diese Bestrebungen an, indem sie behauptet, gegen Griechenland sei ein Lügenfeldzug durch Juden eröffnet worden, die in gar keinem Zusammenhang mit ihrem religiösen Oberhaupt stünden.

Auf ein Gesuch der deutsch-jüdischen Gemeinde von Saloniki erklärte der deutsche Konsul, er beschäme nicht nur die Juden, die deutsche Untertanen sind, sondern kraft einer Abmachung mit der Pforte auch die bisherigen Untertanen der Türkei jüdischer Religion.

Entspannung.

Bevorstehende Audienz des russischen Botschafters v. Giers bei Kaiser Franz Josef.

Aus Wien wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen der russische Botschafter in Wien, Herr v. Giers, vom Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen werden wird.

In den letzten Tagen hat zwischen den Kabinetten in Berlin, Petersburg und Wien ein reger Gedankenaustausch stattgefunden, der, wie behauptet wird, ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt hat.

Der österreichisch-ungarische Armeekommandant Freiherr Konrad v. Hörsendorf ist nach einem Telegramm aus Bukarest gestern abend nach Wien abgereist.

In Brand geschossen.

Sofia, 2. Dezember. Das Regierungsblatt „Mir“ meldet, daß infolge der Beschließung der Kaserne von Karaagatsch in der Nähe des Bahnhofs von Adrianopel die Kaserne in Brand geraten sei und die Feuerbrunst auf die benachbarten Gebäude übergegriffen habe.

200,000 Türken vor Ischtatdscha.

Turin, 1. Dezember. (Spez.) Es ist nach einer Meldung der „Stampa“ aus Konstantinopel nicht übertrieben, die Stärke der türkischen Truppen vor Ischtatdscha auf 200,000 Mann festzusetzen.

Der österreichisch-ungarische Armeekommandant Freiherr Konrad v. Hörsendorf ist nach einem Telegramm aus Bukarest gestern abend nach Wien abgereist.

Verlegung des Patriarchats nach Saloniki.

Athen, 1. Dezember. Nach den hier aus Konstantinopel vorliegenden Nachrichten wird in Kreisen des Patriarchats gegenwärtig erwogen, das östliche Patriarchat nach Saloniki zu verlegen, um es außerhalb des türkischen Machtbereiches zu bringen.

Die „Times“ über die Vergrößerung des Balkanbundes.

London, 1. Dezember. (Spez.) Die „Times“ schreibt, daß der Anschluß Rumaniens und der Türkei an den Balkanbund eine neue Gefahr für Westeuropa bilden würde.

Oesterreichisches Dementi.

Wien, 2. Dezember. Die Nachricht, Rußland habe der Wiener Regierung offiziell mitgeteilt, daß die Forderungen Serbiens betreffend Albanien und den Hafen an der Adria von Rußland nicht mehr unterstützt würden, ist vollständig unrichtig.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt.

Breslau, 2. Dezember. (Spez.) Auf einer Versammlung der hiesigen Nationalliberalen sprach der Reichstagsabgeordnete Wassermaier über die politische Lage und betonte die Notwendigkeit einer Unterstützung Österreichs durch die Deutschen gegen die Tripleentente.

B-Irak, 1. Dezember. (Spez.) Die serbische Regierung sandte an die Tripleentente Mächte Noten, worin sie darauf aufmerksam macht, daß Österreich an der serbischen Grenze große Heeresmassen anhäuft, ohne daß Serbien dazu Veranlassung gibt, und daß solche Maßnahmen nur dazu beitragen, ernste Konflikte herbeizuführen.

Moskau, 1. Dezember. (P. L.-A.) Die Gouvernements-Landschaftsversammlung assignierte 12,000 Rbl. zur Unterstützung der verwundeten Slawen auf dem Balkan.

P. Odesa, 1. Dezember. Auf den vor dem Provinzialamt stehenden Posten wurde von mehreren Uebelthätern geschossen. Der Posten wurde am Fuße verlegt. Die Uebelthäter entkamen.

Wien, 2. Dezember. (Spez.) In diplomatischen Kreisen hält man die Situation wegen der Besserung der österrussischen Beziehungen für viel ruhiger.

Wien, 1. Dezember. (P. L.-A.) Hier wurden 36 Artikel veröffentlicht, die die Konfiskation von tschechischen, südslawischen und italienischen Zeitungen wegen ihres Protestes gegen den Krieg und wegen Verächtlichmachung von Mitteilungen über militärische Maßnahmen bestätigen.

P. Wien, 1. Dezember. Die offiziöse „Korrespondenz Wilhelm“ dementiert die Gerüchte von einer Erkrankung des Kaisers und erklärt, daß die Gesundheit des Kaisers ausgezeichnet ist.

Budapest, 1. Dezember. (P. L.-A.) Für die aus Serbien eintreffenden Reisenden wurde der Pajzwag eingeführt.

Paris, 2. Dezember. (Spez.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, daß infolge des Bombardements ganz Adrianopel in Flammen steht.

Paris, 2. Dezember. (Spez.) Die bulgarischen diplomatischen Kreise befürchten, eine Uebergabe des Protektorats über Mazedonien und Albanien an den Balkanbund könne die Unzufriedenheit Österreichs erregen, das dadurch seinen Einfluß auf dem Balkan einbüßen könnte.

London, 2. Dezember. (Spez.) „Daily Mail“ berichtet, es seien einige neue Forderungen seitens Bulgariens gestellt worden, welche der Einwilligung des Ministerkonzeils und des Großwesiers bedürfen; daher sei in der Unterzeichnung der Friedensunterhandlungen abermals eine Verzögerung eingetreten.

Setinje, 2. Dezember. (Spez.) Nach hier wird gemeldet, daß die Balkanstaaten jetzt endgültig auf einen Waffenstillstand eingehen, um einen Entschluß bezüglich der Teilung der Türkei zu fassen.

Setinje, 2. Dezember. (Spez.) Prinz Danilo wurde während der Beschießung von Stutari schwer verwundet. Die Sanitätsgesellen brachten ihn ins Hospital, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde.

P. Sofia, 1. Dezember. Zu einem Friedensschluß verhält sich die Allgemeinheit ruhig und bedauert nur, daß es der bulgarischen Armee nicht gelungen ist, das sich gestellte Ziel zu erreichen.

Sofia, 2. Dezember. (P. L.-A.) Die heutige Zusammenkunft der Delegierten der Balkanstaaten fand nicht statt, da die griechischen Delegierten die von ihrer Regierung erwarteten Instruktionen nicht erhalten hatten.

P. Sofia, 1. Dezember. Der Korrespondent der Veth. Tel.-Ag. ist bevollmächtigt mitzuteilen, daß es nicht erforderlich ist, neue Note Kreuzabteilungen abzuschicken.

P. Belgrad, 2. Dezember. Die „Belgrader Tel.-Ag.“ dementiert kategorisch die in Österreich verbreiteten Gerüchte von einer Konzentrierung der Truppen an der Nordgrenze sowie einer Befestigung Belgrads und anderer Städte.

P. Belgrad, 1. Dezember. Die Serben sind in Cibasana eingezogen und wurden von der Einwohnerchaft begeistert empfangen.

Belgrad, 1. Dezember. (Spez.) Die Serben haben Ubasade eingenommen. Die Einnahme von Beloua steht ebenfalls unmittelbar bevor.

P. Njeka, 1. Dezember. Am Abend wurde Skutari aus schweren Geschützen beschossen. Das Bombardement wurde heute fortgesetzt.

P. Njeka, 2. Dezember. Die Montenegriner setzen das Bombardement von Skutari fort. Andauernde Regenfälle verhindern die Montenegriner vorzugehen.

P. Njeka, 1. Dezember. Der König von Montenegro und der Thronfolger sind gestern im Hauptquartier in Gruda eingetroffen.

P. Konstantinopel, 1. Dezember. Nach dem Totenamt für den verstorbenen Patriarchen in der Patriarchalkirche, das von der höheren griechischen Geistlichkeit unter Teilnahme der russischen und serbischen Geistlichen in Anwesenheit der Vertreter des Sultans und der Pforte, des armenischen Patriarchen, des bulgarischen Erzbischofs, der andernglaubigen Geistlichkeit, des russischen Botschafters mit allen Mitgliedern der Botschaft, der Beamten der anderen Botschaften und Missionen, den Kommandeuren und Offizieren der ausländischen Stationen abgehalten wurde, wurde die Leiche nach der Valvli-Kirche überführt.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Spez.) Drei griechische Bataillone dampften von Saloniki nach Coriza ab, da die italienischen Truppen unter Führung von David-Pascha griechisches Terrain bedrohen.

Konstantinopel, 2. Dezember. (P. L.-A.) Nachrichten der Pforte zufolge wurde die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls auf den 3. d. M. verschoben, da noch nicht alle Delegierten eingetroffen sind.

P. Konstantinopel, 2. Dezember. Nach hier wird von einem heute in Chios stattgefundenen Zusammenstoß gemeldet. Der Mutesarif von Galipoli bittet um Abwendung eines Kriegsschiffes zum Schutze der Ufer des Marmarameeres und des Dorfes Mielos vor den Bulgaren.

Konstantinopel, 1. Dezember. (P. L.-A.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Adrianopel gefallen sei. Man sagt, daß die Hälfte der Forts in die Hände der Bulgaren gefallen sind.

Konstantinopel, 1. Dezember. (P. L.-A.) Am 10 Uhr vormittags fand eine Sitzung der Delegierten in Bachtsebi statt, um die letzten Bedingungen festzusetzen und den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen.

P. Athen, 1. Dezember. Die griechischen Truppen operieren erfolgreich in Chios. Die türkische Armee wurde eingeschlossen. Alle besetzten Positionen sind von den Griechen besetzt.

P. Athen, 1. Dezember. Eine Delegation der vor kurzem gebildeten temporären Regierung der Insel Samos besuchte Venizelos und teilte diesem den Anschlag der Insel an Griechenland mit.

P. Athen, 2. Dezember. Der Kronprinz setzte eine Belohnung von 10,000 Franken für den Kopf des Mörders des Metropolitens von Gredena an.

P. Athen, 2. Dezember. Morgen trifft in Saloniki der serbische Kronprinz zu einer Gegenvisite ein.

Kunsthrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Das süße Mädel“, Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein. Musik von H. Reinhardt.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Die gestrige Aufführung unter Herrn Vaskos Regie klappte vorzüglich. In der Titelrolle hatte Fr. Moll abermals Gelegenheit ihre wohlklingende Stimme zur Geltung zu bringen.

Populäres Theater. Koslowitsch Schauspiel „Teneb Napole“ fand gestern abend beim zahlreich erschienenen Publikum eine sehr gefällige Aufnahme.

Großes Theater. Heute: Keine Vorstellung. Morgen: „Dire-Geld“ von Baumwoll. Musik von L. Kouf.

Liebhaver-Vorstellung. Am Montag abend, den 16. Dezember, findet im Polnischen Theater (Ziegelstraße Nr. 63) unter Leitung des Herrn Leontje eine russische Liebhaver-Vorstellung statt.

Musiknoizen. Konzert des Geigenkünstlers Jaques Thibaud. Sonnabend, den 7. Dezember, wird Lohz Gelegenheit haben, den Meister des Geigenspiels Jaques Thibaud zu hören.

Leoncavallos neueste Oper. Vorgestern abend fand im Griechischen Theater in Mailand die Erstaufführung der mit Spannung erwarteten neuen Oper Leoncavallos „Die Rigoletto“ statt.

Witterungsbericht. Pobs, den 2. Dezember. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 0° Wärme. Mittags 1° 2°.

Wohnungs-Angebote. Zu vermieten. von Penzler 2 Frontalstr. mit elektrischer Beleuchtung, geeignet für Manufaktur, Buchbinderei od. andere Zweige.

Urania Theater-Variete. Echo Gogoliana und Potirkonen. Vom 1.-15. Dezember: Neues Brontautum!

Ein Raum. mit Verheißung oder Lager geeignet. mit elektr. u. elektr. Licht, enuit, auch Bad, per sofort od. ab 1. Januar zu vermieten.

3 Zimmer und Küche. m. Bequemlichkeiten in sauberem Hause u. sol. od. 10 Zimmerwohnung zu vermieten.

Zu vermieten. kleiner Laden m. Küche, 1-2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten und elektr. Licht der 1. Jan. 1913 Wulcanstraße Nr. 164.

Frontwohnung. bestehend aus 1 Zimmer u. Küche sofort günstig zu vermieten Petrikauerstr. 259.

Zimmer. mit separatem Eingang, elektr. Licht, Bad, Bequemlichkeiten in sol. Hause zu vermieten.

Zimmer. zu vermieten, Frontzimmer mit separatem Eingang 2. Etage Milchstr. 57. (14829)

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Zimmer. mit separatem Eingang, auf Wunsch m. voller Pension, per sofort zu vermieten.

Versteh dich nicht, verleg dich nicht, Zu hoch hinaus verflieg dich nicht, Im Sturm sei stark und bleib dich nicht!

Viktor v. Scheffel.

Im warmen Nest.

Roman

von

G. v. Winterfeld-Warnow.

(22 Fortsetzung.)

Er machte Miene, ihren Arm zärtlich in den seinen zu ziehen. Aber Gilse trat schon zurück. „Na, denn nicht.“

„Gut, gut, die können Sie! Wissen Sie noch, wie oft wir das Eshengrin-Duett geliebt haben? Und Herhold fürchte den Eshengrin, bis ich ihn gar übernehmen mußte.“

an ihrer Toilette und an ihrem Spiel zu tadeln. Und da sie hier die Kellere war, auch viel unumwundener ihre Meinung sagte, hatte sie die Kollegen auf ihrer Seite, und Gilse stand allein.

Gilse war in großer Sorge und empfand wieder einmal ihre innere Einsamkeit in dieser fremden Stadt recht schmerzhaft. Da, mitten in ihre Sorgen hinein, kam die Mitteilung des Direktors, daß er Klausner noch zu einem zweiten Gastspiel gewonnen habe, und zwar für „Eshengrin“ und „Tannhäuser“.

Theater „OAZA“ Populäre Preise! Zum letzten Male gel. heute d. Auffehen erregende Sensationsdrama „Der Weg über Leichen“

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterstraße, Telephon Nr. 1479. Konfultation unentgeltlich.

Dankagung. Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer Lieben Edith Rudolf Kinzler u. Frau g b Porsche.

Erste Heilanstalt der Spezialärzte für unbemittelte Kranke Petrikauerstrasse 45 (Ecke Zielona).

PRACA. Kohlenwagen, Rollwagen, Breitschienen. Ein in den besten Fabrikstreifen gut eingeführter Stadtreisender.

Prüss'sche Patentwände D. R. P. 118048, 118077, 151308 und 154103. Russisch 1229798.

Tierarzt Dr. S. Wolman Petrikauer 145. Tel. 29-00. Dr. M. Papierny.

Schlösser, Lütiger Stuhlmeister. Fabrik-Saal 45x20 Ellen mit Kraft und Licht ab 1. April 1913 zu vermieten.

Spezialarzt für Venereische, Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. S. Kantor Petrikauer-Strasse Nr. 144.

Dr. E. Frybulski Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Dr. B. Czapliski.

Russischer Touring-Club. Monatsitzung. 2 Billards. Hammond-Schreibmaschinen.

Dr. J. Jelnicki, Dr. med. K. Sadowski. Andzejstr. 7. Tel. 170.

Zahnarzt M. Zielinska-Okno Poludniowastr. 3, 2. Etage. Petrikauerstr. 16.

Diverse Summen: Polizeihund! Prima Stammbaum, schön mannekt dreifert und folgt.

Wiederinstandsetzung der Verdauungswege.

Es ist allgemein bekannt, daß unsere Vorfahren alles anwandten, um den Magen zu regelmäßiger Verdauung anzuhalten, was sie als sehr wichtig für die Gesundheit ansahen. Ohne in Dokumenten zu suchen, wissen wir alle, daß während vieler Jahre der historische Einlauf und der Gebrauch von Abführmitteln das Alpha und Omega der Hygiene waren.

Es drängt sich also die Frage auf, ob diese Handlungsweise richtig war. Lange Zeit hindurch hielt man die Anwendung dieser Mittel für richtig und sowohl Gelehrte wie Laien bestätigten es, daß der Gebrauch derselben Blinddarmhinderungen vorbeugt und bis zum Lebensende auf den Appetit und die gute Laune wirkt.

Mit der fortschreitenden Zivilisation trat auch auf diesem Gebiet eine Reaktion ein. Denn man stellte fest, daß die Klittiere einerseits nur eine augenblickliche Wirkung hatten und daß der Darm dadurch seine Elastizität einbüßte, daß andererseits die Abführmittel die zarte Schleimhaut des Darms reizen, wodurch leicht eine Entzündung des Darms hervorgerufen werden kann, die oft ernste Formen annimmt.

Schließlich riefen solche Ärzte, wie Arnoson, Gallois, Chasserant und besonders Burlureau zum Kampf gegen die immer mehr überhandnehmenden Abführmittel auf und verkündigten urbi et orbi die schädliche Wirkung derselben.

In der Tat ist der größte Teil dieser Mittel, egal ob sie dem Pflanzen- oder dem Mineralreich ent-

stammen, giftig sie rufen Darmhinderungen hervor und können schließlich den Organismus vergiften. Geht das also, daß man künstliche Ausleerungen überhaupt vermeiden und alles der Natur überlassen soll?

Nein, durchaus nicht. Denn die unverdaulichen Reste im Organismus sind nicht nur infektiös sondern auch giftig. Wenn also einerseits ein Mißbrauch von Abführmitteln eine akute Vergiftung hervorrufen kann, so ist chronische Stuhlverstopfung, andererseits langsame Vergiftung, in ihren Folgen nicht minder gefährlich. Schließlich ist es besser, den Organismus zu entlasten und zu diesem Zweck ein leichteres, daher weniger schädliches Mittel zu verwenden, es mäßig zu gebrauchen und auf diese Art seine negative Wirkung zu verringern. Doch auch das nur im letzten Fall. Das war die Ansicht der Medizin, bis es einem berühmten Chemiker gelang, eine unvergleichliche Mischung herzustellen. Dieser geht vom Prinzip aus, daß sowohl Obstruktion als auch Darmhinderung der Muskeln, — einer Schwächung der Peristaltik — oder infolge einer geschwächten Drüsenfunktion entsteht.

Wenn man nun an die Därme ein Äquivalent für die fehlende Beweglichkeit des Darms einführt, eine Substanz, welche dessen Elastizität vergrößert, muß man hoffen, daß dieses Mittel die normale Tätigkeit des Organs wieder hervorrufen wird, in dem es ihm zum größten Teil hilft. Auf diese Weise könnte man die normale Darmfunktion wieder herstellen. Das sind die unzweifelhaft unbefreitbaren, logischen Gedan-

ken einer Arbeit, welche in der Akademie der Wissenschaften vorgelesen wurde und gerechterweise große Sensation hervorrief.

Die an Obstruktion oder Darmhinderung leidenden Personen besitzen eine sehr reizbare Schleimhaut, die erneuert werden muß. Diese Kur muß nach einem bestimmten System durchgeführt werden: die Dauer der Erneuerungszeit beträgt 6 Monate. Nach Ablauf dieser Zeit erlangen die Därme ihre frühere Elastizität wieder. Diese Theorie ist gegenwärtig vielleicht keine sehr effektvolle Kombination, aber sie ist völlig ausführbar, denn sie ist bereits in die Wirklichkeit umgesetzt, und kann in Form eines neuen Heilmittels, Inbol Chatelain genannt, angewandt werden. Dieses Mittel wirkt wahre Wunder nicht nur bei habitueller Obstruktion, sondern auch bei der schrecklichen Entzündung der Darm-Schleimhaut, die bis jetzt jeder klinischen Behandlung trotzte.

Inbol Chatelain, abends vor dem Schlafengehen in Dosen von 1—3 Pastillen genommen, enthält, außer Bestandteilen der Galle, deren Wirkung auf die Darmmuskeln genügend bekannt ist, auch reine Extrakte aller Drüsen, deren Ausscheidung die Verdauung befördert.

Alles das ist mit einer Schleimschicht von Agar-Agar bedeckt, was den Abgang der festen Kotmassen noch beschleunigt.

Inbol Chatelain enthält also nichts Giftiges und nichts Reizendes und setzt sich außer Agar-Agar,

dem unvergleichlichen auflösenden Mittel, nur aus natürlichen Bestandteilen zusammen, welche für die regelmäßige Funktion der Därme nötig sind.

Schon in den ersten Tagen der Anwendung dieses Mittels ist eine bedeutende Besserung zu konstatieren, bis nach Verlauf einiger Monate die endgültige Genesung eintritt und auch die geschwächtesten Därme ihren natürlichen Rhythmus wiedererlangen, um dann ohne Nachhilfe ihre Pflichten zu erfüllen.

Auf diese Weise ist die bis jetzt ungelöste Aufgabe gelöst worden.

Dr. Dorjan.

Inbol Chatelain wird abends vor dem Schlafengehen in Dosen von 1—3 Pastillen genommen; es wird nicht gekaut, sondern herunter geschluckt.

Inbol Chatelain wirkt rasch und die Besserung tritt nach kurzer Zeit ein. Vollige Genesung erfolgt nach 6 Monaten.

Inbol Chatelain ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen erhältlich.

Vor schädlichen und unzweckmäßigen Nachahmungen wird gewarnt.

Beim Einkauf muß immer das echte Mittel mit der Marke des Erfinders Chatelain verlangt werden.

Gebrüder S. & A. Rappeport

Petrikauerstr. 15

Telephon 15.02

Billiger

Weihnachtsverkauf

Zum Verkauf gelangen
sämtliche aus letzter Sommer- und Herbstsaison
zurückgebliebenen Waren

in
Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ein grosser Posten

Reste

geeignet für Kleider, Röcke, Kostüme, Blusen etc.

≡ zu halben Preisen. ≡

Der Verkauf von zurückgesetzten Teppichen, Gardinen
und Stores zu enorm herabgesetzten Preisen dauert fort.

Um jedermann die Möglichkeit zu verleihen das französische Abführmittel zu verschicken, haben wir jetzt kleine Schachteln.

CASCARA MIDY zum Preise de **20 Pillen 50 Kop.**

In den Handel gebracht.

1-2 Pillen Abends vor dem Nachtmahl. Die Kleinen wie auch die grossen Schachteln (50 Pillen) sind in allen Apotheken und Drogerhandlungen erhältlich.

Messerstiche am Körper und im Gesicht verwundet. — Desgleichen kam es in der Karolewer Chaussee Nr. 30 zu einer Schlägerei, während welcher dem 27-jährigen Fabrikarbeiter Karl Sikorski einige Messerstiche beigebracht wurden. Ein Arzt der Rettungstation legte den Verwundeten den ersten Verband an.

A. Am Sonnabend begarben die aus der Fabrik nach Ruda Pakiancka heimkehrenden Arbeiter Gottlieb Gustf., Josef Kaminski und Adam Pawelczyk die aus entgegengesetzter Richtung kommenden Gustaf Giber und Rudolf Cerecki. Es kam zu einem Wortwechsel und bald darauf stürzte sich Giber mit einem Messer auf Gustf. der zwei Stiche in den Rücken erhielt.

2 Raubüberfälle. Den gestern gegen 10 Uhr in betrunkenem Zustande heimkehrenden Fabrikarbeiter Stefan Wilczynski, wohnhaft an der Kielecka-Strasse Nr. 17, überfielen an der Ecke der Kielecka- und Kielecka-Strasse zwei Banditen, misshandelten ihn und raubten ihm die Borschaft im Betrage von 8 Rbl. und einigen Kopeln, sowie die Mütze im Werte von 80 Kop., worauf sie die Flucht ergriffen. — Der in Widzew an der Gesta-Strasse Nr. 5 wohnhafte Hipolit Wender meldete der Polizei folgendes: Am Sonnabend gegen 11 Uhr abends befand sich W. in Begleitung seines Bekannten, des 29-jährigen Josef Bugaj, wohnhaft an der Odessa-Strasse Nr. 8, auf dem Heimwege. An der Ecke der Mokiers- und der Gesta-Strasse traf W. einen Bekannten und begrüßte denselben, worauf beide ihn, d. h. Wender, aufforderten, mit ihnen in die Schänke zu gehen und einen Schnaps zu trinken. Als Wender äußerte, daß er dies nicht tun würde, stürzte sich der Unbekannte auf ihn, misshandelte ihn schwer und raubte ihm einen Anzug im Werte von 22 Rbl., den er unter dem Arme trug, um damit die Flucht zu ergreifen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß der Unbekannte der 18-jährige Adam Kunicki, wohnhaft an der Kurka-Strasse Nr. 7, war. Er wurde verhaftet; wie sich erwies, war es dem Straßenräuber bereits gelungen, den geraubten Anzug am anderen Morgen auf dem Wodny Aniel für 8 Rbl. zu verkaufen. Davon hatte er bereits 2 Rbl. ausgegeben; 8 Rbl. wurden bei ihm noch vorgefunden und ihm abgenommen. Kunicki und Bugaj, die unter einer Decke standen, wurden nach Nummer Sicher gebracht und dem Gericht übergeben.

3. Verhaftete Einbrecher. In der vorigen Woche nahmen Agenten der Geheimpolizei einigen Dieben 8 Stücke Kammgarnstoff und 20 Bündel Garn ab, als diese gerade in einer Lastroschke davonfahren wollten. Beim Anblick der Agenten entflohen sie jedoch, und nur der Besitzer des Wagens, der 20-jährige Nachmann Liebekind wurde mit der Ware — nach der Geheimpolizei gebracht und arretiert. Wie es sich erweist, war die Ware vom Lager eines gewissen A. Brzejewski (Katuba 1) gestohlen worden, bei dem sie sein Schwager, Israel Ruteis aus Bounsta Wola zur Aufbewahrung gelassen hatte mit der Bitte, ihm dieselbe am nächsten Tage nach Bounsta Wola zu schicken. Der Polizei gelang es, auch der Diebe habhaft zu werden: es sind dies der 19-jährige Sankel Szymulowicz, der 20-jährige Sankel und der 20-jährige Rachmil Rosenzweig, die alle drei verhaftet wurden und gefänglich sind. Die Ware wollten sie nach Tomaszow expedieren, wofür sie dem Liebekind 10 Rbl. 50 Kop. versprachen.

4. Diebstähle. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag drangen Diebe in das Konfektionsgeschäft von E. Leszczynski (Nowomiejska 34) und stahlen fertige Kleider im Wert von 856 Rbl., darauf erkannten sie unerkannt. Aus der Wohnung von J. Galecki (Erednia 44) wurden mittels Nachschlüssels verschiedene Gegenstände im Wert von 250 Rbl. gestohlen. Aus der Fabrik von Leon Rowinski (Słowianska 26) stahlen unbekannte Diebe, welche durchs Fenster eingedrungen waren, 7 Transmissionsriemen im Wert von 200 Rbl. Aus dem Galanteriewarenladen von S. Tempelhof (Kawadzka 9) wurde mittels Nachschlüssels verschiedene Waren im Wert von 700 Rbl. gestohlen, einem gewissen Schaja Silberdach (Wierzbowa 19) — 54 Tanden im Wert von 80 Rbl.

5. Im Hause Milch-Strasse Nr. 23 drangen Diebe in die Wohnung von G. Melich und entwendeten Kleidungsstücke im Werte von 128 Rbl.

6. Unbestallene Telegramme: Soloki Schunien aus Petersburg, Goldstein aus Kurpan, Ginsburg aus Pofot, Salomon Ziezorski aus Angulta, Stanczyk aus Lublin, Marten für Eipki aus Dorna, Bruno aus Berlin, Aron Goldin aus Korenowska.

Kranz Biach, Matensz Kurina, Michal Wróbel, Felix Wróbel, Jan Wróbel, Bartolomäus Gibas, Feliz Gibas, Piotr Dyba, Kaspar Raczora, Stefan Raczora, Karol Milla, Kaspar Milla, Lukas Popoj und Antoni Gzajinski; zu 2 Monaten: Stanislaw Kurina, und die übrigen Angehörigen Jan Bzozowski, Jan Wnut, Antoni Gibas, Jan Dyba, Felix Szajda, Adam Des Sophie Sadowska, Piotr Stajniak, Vicenty Tokarski, Andrzej Hutnik, Henryk Hutnik, Ludwiga Hutnik, Adam Cynan, Josef Czernik, Stanislaw Gzopa, Jan Gzopa, Tomasz Sachno, und Josef Sachno wurden freigesprochen.

Der Vicegouverneur des Petrifauer Gouvernements, Oberst Kortwengler ist gestern vormittag um 10 Uhr nach Petersburg gereist und wird voraussichtlich erst nach Ablauf eines Monats zurückkehren. Am Donnerstag gegen 8 Uhr abends stürzte der Meutur Anton Krajs, Sohn eines wohlhabenden Gutbesizers aus Gogozymowice, Kreis Petrifau, der zur Garde ansgehoben wurde und seinen Eltern noch einen Pflichtbesuch abhalten wollte, bevor er nach Petersburg reist, unweit des Dorfes Moszczynice, dort, wo sich die Spinnererei der Akt.-Ges. Krusche u. Cuder-Pabianice befindet, aus dem Eisenbahntunnel und fand auf der Stelle seinen Tod. Daß der Unglückliche, der sich in angeheitertem Zustande befunden haben soll, abgestürzt war, wurde erst auf der Station Bahy bemerkt, und von hier aus durch telephonisch angeordnet, daß man die Strecke nach ihm absuche. Man fand seine zerhacktete Leiche in der Nähe der vorerwähnten Fabrik.

Pabianice. Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, wird Pastor Engel im Kantorat Ruda-Pabianicka eine Bibelstunde halten. — Spende. Bei der Familienfeier anlässlich der Silberhochzeit der Eheleute Scharmann wurde für das zu erbauende Greisenheim 10 Rbl. 85 Kop. gesammelt. Den werthen Gekern wird herzlichst gedankt.

Alexandrow. Jungfrauenfest. Der sehr rührige und allgemein beliebte Jungfrauenverein der hiesigen ev.-luth. Gemeinde feierte gestern sein Jahresfest, verbunden mit einem Handarbeitsbar. Nach vorausgegangener Ansprache des Herrn Detzpostors wurde das aus 13 Nummern bestehende Programm abgewickelt. Der Vortrag der Bieder, im Chor wie im Duett, war durchweg erflüssig; die mit selten zu findender Exactheit gelungenen Rieder verzauberte die schönste der Künste — zur Musik. Was die Vortragenaufführungen anbelangt, so halte ich es mit Fritz Reuter und dessen Ausdruck:

„Wenn einer dauhn deicht, wat hei deicht, deun kann hei nich mihr dauhn, as hei deicht.“

Jeder tat sein Bestes, und das denke ich, ist genug. Da auch der in der Pause von den lebenswürdigen Wirzinen gereichte Kaffee und Kuchen sehr mundete, so ging ein jeder der Festteilnehmer mit dem befriedigenden Bewußtsein, ein schönes Fest mitzuleben zu haben, nach Hause. Die veranstaltete Sammlung zur Erkärnung des Schulbaufonds ergab das runde Summchen von 20 Rbl.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. — Ueber einen Versuch einer antiösterreichischen Demonstration bringen wir nachstehende Mitteilung der Now. W.: „Am 15. November zielierten in Petersburg Gerüchte über eine antiösterreichische Demonstration vor dem Gebäude der österreichischen Botschaft an der Siergijewskaja. Wie wir erfahren, hat sich folgendes ereignet: Gegen 1 Uhr tagt wurden in der Universität und den anderen Hochschulen Proklamationen verbreitet, die die Aufforderung enthielten, sich vor dem Gebäude der österreichischen Botschaft an der Siergijewskaja zu versammeln. Diese Proklamationen übten eine gewisse Wirkung auf die Studenten und gegen 2 Uhr tagt begannen sich vor der österreichischen Botschaft Studenten, Kurfistinnen und andere Personen zu versammeln. Als die Polizei von der beabsichtigten Demonstration erfuhr, besetzte sie fast die ganze Siergijewskaja und die angrenzenden Straßen und forderte die vor der österreichischen Botschaft versammelten Personen zum Auseinandergehen auf. Dank dieser Maßnahme mißlang die Demonstration. Doch gelang es einzelnen Studentengruppen sich zusammenzutun. Es wurden Rufe „Nieder mit Oesterreich!“, Geschrei und Gepselche laut. Die Polizei umringte sofort die Demonstranten und verhaftete 8 Personen, die später nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder in Freiheit gesetzt wurden.“

Die Leiter des gelehrten und Lehrwesens in gelehrten Institutionen und in den höheren Lehranstalten, welche von der allgemeinen Wehrpflicht befreit, werden laut Art. 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1912 über Abänderung des Ustaws der allgemeinen Wehrpflicht durch Allerhöchst bestätigte Beschlüsse des Ministerrats festgelegt. Gegenwärtig beauftragte der Minister der Volksaufklärung die Lehrobreigkeit der höheren Lehranstalten, in allerhöchster Zeit darüber zu beraten, welche Leiter namentlich nach § 46 des genannten Gesetzes der Befreiung von der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen.

Telegramme.

P. Petersburg, 1. Dezember. Die Nummer 53 der Zeitung „Entsch“ wurde wegen des Artikels „Der Krieg“ beschlagnahmt.

P. Wiga, 1. Dezember. Hier wurde eine Anstellung zum Andenken an den Vaterländischen Krieg errichtet.

P. Wilna, 1. Dezember. In der Nacht wurden 98 Juden verhaftet, die sich zu einer illegalen Versammlung einzufinden hatten, auf der Spenden für Parteizwecke gesammelt wurden.

P. Petropawlowsk, 1. Dezember. In der Rente entdeckte man bei der Öffnung des Geldschranks den Diebstahl von 261,000 Rbl. Der Geldschrank wurde von vereidigten Dienern bewacht. Man glaubt, daß einer der Diener an dem Diebstahl beteiligt ist. Die Diener wurden verhaftet. Vom Gouverneur, der die Untersuchung leitet, wurden mehrere Polizisten, Beamten und Bürger zur Verantwortung gezogen.

P. Charbin, 1. Dezember. Die Vertreter von 12 russischen, englischen und deutsche Firmen wandten sich telegraphisch an den Verrwalter der Ostchinesischen

Eisenbahn mit der Bitte um Verstärkung des militärischen Schutzes in der Ansiedlung und auf der Station Du-Tsin-Shan, da seitens der Chinesen Gefahr drohe.

P. Sewastopol, 1. Dezember. Anlässlich des Jahrestages des Sieges bei Sinope fand im Marinekaffee ein Diner statt. Man erhielt eine Menge Telegramme, darunter eins vom General Bogdanowitsch. Anerkennung der Autonomie der Mongolei durch China.

Petersburg, 2. Dezember. (Spez.) Die chineische Regierung hat Russland davon in Kenntnis gesetzt, daß China die Autonomie der Mongolei anerkennen und keinen casus belli daraus machen werde.

Wre'masfreilegung. P. Petersburg, 1. November. Der Redakteur der Wochenschrift „Nowy Wosход“ wurde für den Artikel: „Die Sünde Nischtschul“ mit einer Geldstrafe von 500 Rubeln belegt.

P. Moskau, 1. Dezember. Die Nummer 266 der Zeitung „Ulro Rossii“ wurde wegen des Artikels über die Reichsduma beschlagnahmt.

Erdbeben. P. Tiflis, 1. Dezember. Um 2 Uhr 30 Minuten wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt.

P. Nischepet (Asiatishes Russl.), 2. Dezember. Täglich erfolgen mehrmals heftige Erdstöße.

Sinischerung eines Elektrizitätswerkes.

Praha, 1. Dezember. Das Gas und Elektrizitätswerk in Chrudim, Eigentum der vereinigten Gaswerke in Augsburg, ist heute nacht vollständig niedergebrennt. Sämtliche Maschinen im Werte von 300,000 Kronen fielen den Flammen zum Opfer. Der Maschinenmeister Josef Zahradka, der den Nachtienst versah, kam in den Flammen um.

Italienischer Schülerstreik.

Rom, 1. Dezember. (Spez.) Aus verschiedenen Städten werden Streiks der Gymnasialisten gemeldet, der auf die verächtlichen Bestimmungen über die Verlesung in höhere Klassen zurückzuführen ist. In Perugia, Pavia und Genua wurden von den Schülern Kundgebungen veranstaltet, die von der Polizei aufgelöst wurden. In Messina kam es zu Kundgebungen vor dem österreichischen Konsulat. Die Truppen schritten ein.

Ein Millionenvermachnis.

Mailand, 1. Dezember. Der unlängst gestorhene Millionär Ernst Modigliani hat für die Speisung armer Schulkinder von Mailand und drei anderen Städten eine Million Lire vermacht.

Ein französisches Neu-Genf.

Genf, 1. Dezember. Die Genfer Presse teilt sich beunruhigt über große Terrankäufe der Paris-Eyon-Mittelmeerbahn, die bei Divoone eine neue Station Neu-Genf errichten will. Frankreich will also Genf isolieren, seit es aus dem Bahnhof Genf weichen mußte.

England übernimmt das Protektorat über Negypten.

Genf, 2. Dezember. (Spez.) Hiesige kommerzielle Kreise erhielten die Nachricht, daß die Uebernahme der ägyptischen Protektorats seitens Englands beschlossene Tatsache sei, deren Veröffentlichung Anfang Januar nächsten Jahres erfolgen wird.

Wiatikersturz.

P. Paris, 1. Dezember. Der Krieger Arundel stürzte in Givovifi ab und war auf der Stelle tot.

Verkauf des Wracks des explodierten Kriegsschiffes „Sanina“.

Toulon, 1. Dezember. Die Marineverwaltung hat bekanntgegeben, daß am 21. Dezember der Rest des Kriegsschiffes verkauft werden wird. Das Wrack liegt noch an derselben Stelle, an der die Explosion erfolgte.

Großfeuer.

London, 2. Dezember. (Spez.) In Glasgow ist ein Großfeuer ausgebrochen. Drei Tramwaggonen sind auf der Straße verbrannt. Mehrere Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist enorm. Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Ein französischer Dampfer im Byblon.

London, 1. Dezember. Aus Zamahave wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Salazia“ am 21. November einen Byblon zu überheben hatte. Das Schiff erhielt starke Saborien. Die Schiffschraube wurde zerbrochen und das Schiff wurde steuerlos im Meer umhergetrieben. Der kommandierende Offizier wurde von einer Welle über Bord gespült; von den Passagieren sind mehrere ertrunken.

15,000 Menschen im Laifun unkommenen.

New York, 1. Dezember. Aus Manila wird nach berichtet, daß der Laifun, der die Philippinen heimachte, besonders im Ort Zacaban und in der Umgebung großer Schäden anrichtete. Zacaban wurde fast vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Die Verluste an Menschenleben werden auf mindestens 15,000 geschätzt. Der Materialschaden beträgt einige Millionen Dollar.

Feuer im Sultankasak.

Konstantinopel, 1. Dezember. Gestern ist in dem Palaste des Sultans Feuer ausgebrochen. Da man zuerst annahm, daß ein Attentat auf den Sultan verübt werden sollte, entstand eine große Panik. Es wurde jedoch bald gelöscht und festgestellt, daß daselbe durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette entstanden war.

Ministerkrisis in Japan?

P. Tokio, 1. Dezember. Der Kriegsminister hat seine Demission eingereicht, weil das Kabinet die Ver-

stärkung der Truppen in Korea um zwei Divisionen ablehnte. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird auch das ganze Kabinet demissionieren.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Kobryner u. Deller in Warschau.

London, den 29. November 1912.

Kupfer: Pfd. St. 7 1/4, Kasse, Pfd. St. 7 1/4, 3-mtl. Nettg. 7 1/4, innere Verlehe 1913, 225 1/2, rublg.

Zinn: " " " " " " " " " " 226 1/2, " " rublg.

Blei: " " " " " " " " " " 18 1/2, matt.

alles pro Tonne, loco London.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Gemetzel u. Co., Ltd., Baumwollmakler, Liverpool.

Beritren durch C. A. Ranch u. Co., Ltd., Baumwollmakler, Liverpool.

Liverpool, 2. Dezember 1912.

Dezember	677	Mai Juni	670
Dezember-Januar 1913	675	Juni Juli	682
Januar Februar	673	Juli August	687
Februar März	672	August-September	658
März April	670	September-Oktober	642
April Mai	670	Oktober-November	637

Tendenz: ruhig.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 2. Dezember, 1912.

Nr.	Bezeichnung	Preis	Geld	Trans
1	4% auf Mark	48,00	47,50	---
2	5% Staatsrente 1913	93,75	92,75	---
3	5% innere Verlehe 1913	---	---	---
4	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
5	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
6	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
7	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
8	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
9	4% innere Verlehe 1903	---	---	---
10	4% innere Verlehe 1903	---	---	---

Petersburger Börse, 2. Dezember, 1912.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Dienstag, den 3. Dezember, Abends 8 1/4 Uhr.

„Das süße Mädel“

Operette in 3 Akten von Heinrich Reinhardt.

Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 8 1/4 Uhr.

Zum dritten Male:

Lottchens Geburtstag

Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma.

Gierauf:

„Brüderlein fein“

Alt-Wiener Singspiel in einem Akt von Leo Fall.

Zum Schluß:

Gasspiel von Gabriele Modl und Erich Deutsch-Haupt.

„Bera Violetta“

Operette in einem Akt von Edmund Gysler.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Dienstag, den 3. Dezember ac. gelangt zur Aufführung die vollstündige Operette von L. Baumwohl, Musik von U. Kopf, Dirigent des Orchesters: 15714

Dire: Geld!!!

Di RE GELD oj, oj, oj, oj, :

Große Sendung Plätteisen

Speziell angefertigt laut Wünschen der Plättelinnen Gebrüder Miller, Neuer Ring 5.

Ausschank von **Salvatorbräu** aus der Löwenbrannerei in München. Restaurant Hotel Mannesfeld. I. Petykowski.

Aus der Provinz.

8. Petrifau. Monster-Prozess. Personalnachricht. Aus dem Zuge gestürzt. Das Urteil in dem Monsterprozess gegen die 40 Bauern aus dem Kreise Bendzin wurden erst nach langer Beratung gefällt. Zu 8 Monaten Gefängnis wurde Piotr Ponceyl verurteilt; zu 3 Monaten

